

# SI KOMPAKT

SOZIALWISSENSCHAFTLICHES  
INSTITUT

der Evangelischen Kirche in Deutschland 



Andreas Mayert  
Dr. rer. soc., Dipl.-Volkswirt

NR.3\*2019

## MEHR ALS EIN ZAHLENSPIEL: KINDER SIND DIE ZUKUNFT DER KIRCHE

### 1. Einführung

Ein Jahr nach der Geburt der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik konnte die Zugehörigkeit der Bevölkerung zu einer der großen christlichen Kirchen in Deutschland noch weitestgehend als Selbstverständlichkeit gelten. 95,6 Prozent der gesamtdeutschen Wohnbevölkerung waren Mitglieder der evangelischen oder katholischen Kirche. Die Zugehörigkeit zur evangelischen Kirche war dabei mit 58,95 Prozent deutlich höher als die zur katholischen Kirche (36,7 Prozent). Diese Dominanz lag nicht zuletzt an den Verhältnissen in der ehemaligen DDR. Hier betrug der Anteil evangelischer Kirchenmitglieder 80 Prozent, katholisch waren hingegen nur 10 Prozent.<sup>1</sup> Wenn heute über den im Zeitverlauf immensen Rückgang der evangelischen Kirchenmitgliedschaft gesprochen wird, darf der Einfluss dieser anfänglichen Verhältnisse nicht vergessen werden. So entwickelte sich der Bonus der weitestgehend protestantisch geprägten DDR mit den Jahren zu einem Malus: Lag der Anteil der Konfessionslosen in Ostdeutschland 1950 bei 7 Prozent, hatte er sich bis 2010 bereits auf 70 Prozent erhöht, eine Entwicklung, die sich aufgrund der anfänglichen Verhältnisse vor allem auf die evangelische Kir-

chenmitgliedschaft verheerend auswirkte.<sup>2</sup> Die gesamtdeutsche Dominanz der evangelischen Kirchenmitgliedschaft in den 1950er Jahren entwickelte sich im Laufe der Jahre noch aus einem anderen Grund zu einem Malus: evangelische Kirchenmitglieder sind im Durchschnitt wesentlich älter als die übrige Bevölkerung und ihr Sterblichkeitsrisiko ist entsprechend höher, wie noch genauer gezeigt werden wird.<sup>3</sup>

Doch selbstverständlich ist die Tatsache, dass der Anteil evangelischer Kirchenmitglieder an der deutschen Wohnbevölkerung im Jahr 2018 auf 25,5 Prozent zurückgegangen ist, noch auf weitere Veränderungen zurückzuführen.<sup>4</sup> Diese werden im folgenden zweiten Kapitel untersucht, indem die Veränderungen der Kirchenmitgliedschaftsentwicklung von 2000 bis 2018 nachgezeichnet und nach den Einflussfaktoren aufgeschlüsselt wird. Das dritte Kapitel enthält zwei Prognosevarianten der evangelischen Kirchenmitglied-

<sup>2</sup> A.a.O., 33.

<sup>3</sup> Vgl. hierzu die Abschnitte 2.3. und 2.4.

<sup>4</sup> Alle Daten zur evangelischen Kirchenmitgliedschaft bzw. zur Kirchenmitgliedschaftsentwicklung sowie ihrer Determinanten sind – soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet – entnommen aus: (a) EKD: „Statistik über Äußerungen des kirchlichen Lebens in den Gliedkirchen der EKD“ bzw. „Die Äußerungen des kirchlichen Lebens“, Ausgaben 2004 bis 2019, Hannover. (b) EKD: „Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben“ bzw. „Gezählt – Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben“, Ausgaben 2004 bis 2019, Hannover. (c) EKD: Kirchenmitgliederzahlen, Ausgaben 2003 bis 2018, Hannover.

<sup>1</sup> Vgl. Detlef Pollack / Olaf Müller: Religionsmonitor – verstehen was verbindet. Religiosität und Zusammenhalt in Deutschland, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2013, 32-33.

schaftsentwicklung bis 2040. Durch die Durchführung von zwei Prognosen mit jeweils unterschiedlichen Annahmen ist es möglich, etwas genauer darauf zu schauen, wie groß der Einfluss kirchenpolitischer Maßnahmen bzw. Verhaltensänderungen der Bevölkerung auf die Kirchenmitgliedschaftsentwicklung ist.

## 2. Analyse der evangelischen Kirchenmitgliedschaftsentwicklung

Die hier vorgenommene Analyse der evangelischen Kirchenmitgliedschaftsentwicklung beschränkt sich auf die Jahre nach dem Jahrtausendwechsel. Der Grund dafür liegt darin, dass die in dieser Untersuchung verwendeten Datenquellen – namentlich die auf der Webseite der EKD veröffentlichten Statistiken – zumeist zeitlich nicht weiter zurückreichen. Zum anderen sind für die in Kapitel 3 berechneten Prognosen die jüngeren Entwicklungen von größerer Relevanz.

Einen Gesamteindruck über die Entwicklung der absoluten Zahl evangelischer Kirchenmitglieder und ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung in den Jahren von 2001 bis 2018 liefert Abbildung 1.

Erkennbar hat die evangelische Kirche in diesem Zeitraum etwas mehr als 5,3 Millionen Mitglieder verloren, was einem jahresdurchschnittlichen Mitgliederverlust von 1,31 Prozent entspricht. Seit 2014 lag der jährliche Mitgliederschwund jeweils deutlich über diesem Durchschnittswert. 2018 belief er sich auf 1,83 Prozent und erreichte damit einen neuen Höchstwert. Dass sich der Anteil evangelischer Kirchenmitglieder an der Gesamtbevölkerung in den letzten fünf Jahren im Vergleich zu den Vorjahren schneller verringert hat, ist aber noch auf einen weiteren Grund zurückzuführen: Die deutsche Wohnbevölkerung hat durch einen deutlichen Wanderungsüberschuss zwischen 2011 und 2018 um fast 2,7 Millionen zugenommen und nur ein sehr geringer Teil der Zuwanderer gehörte einer protestantischen Kirche an (vgl. hierzu Abschnitt 2.1.). Wäre die Bevölkerungszahl auf dem Stand von 2011 verblieben, läge der Anteil der evangelischen Kirchenmitglieder 2018 nicht bei 25,5 Prozent, sondern bei 26,3 Prozent. Betrachtet man hingegen die Jahre 2001 bis 2018, dann ist der Einfluss der Bevölkerungszunahme allerdings weit weniger bedeutend, denn in diesem Zeitraum nahm die Bevölkerung nur um 580.000 Personen zu.

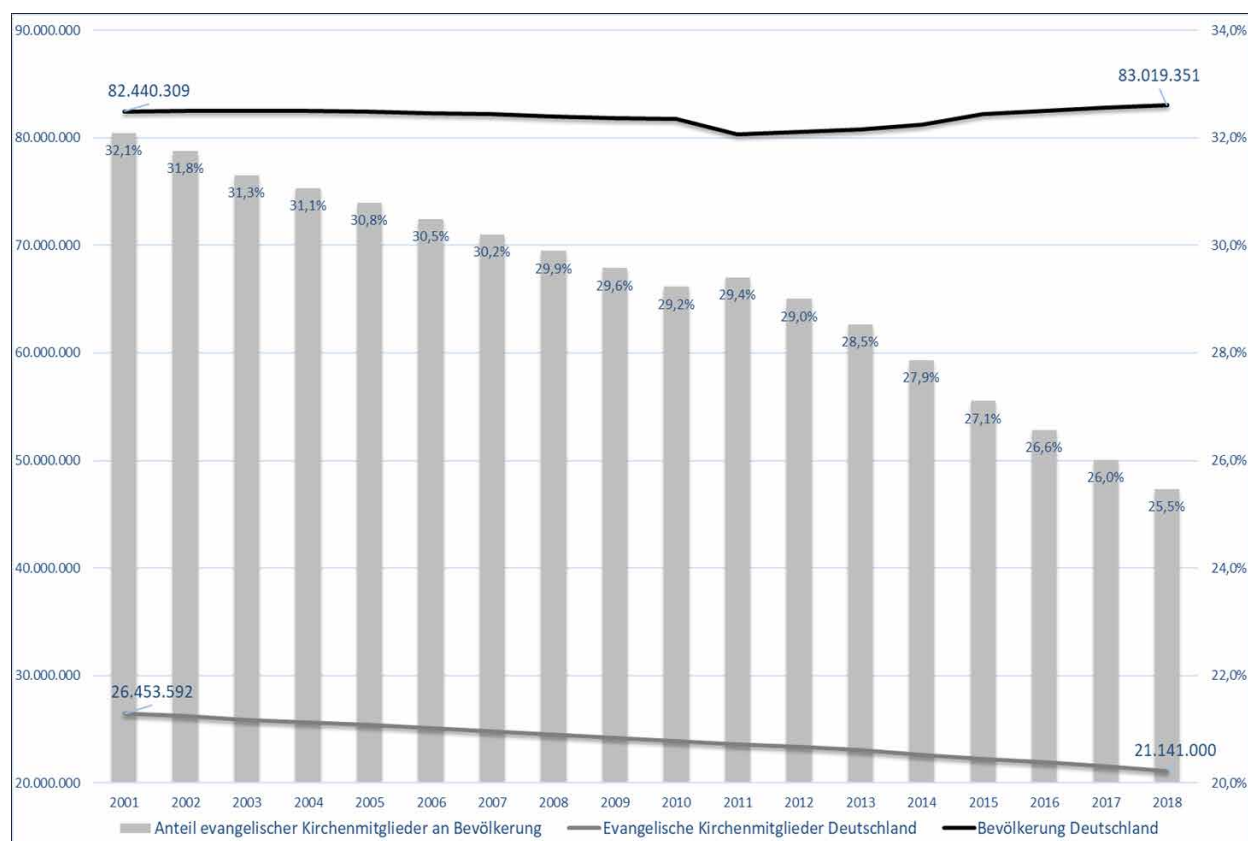


Abbildung 1: Entwicklung der evangelischen Kirchenmitgliedschaft in Deutschland 2001 bis 2018

Um die verschiedenen Einflussfaktoren auf die dargestellte Gesamtentwicklung differenziert darzustellen zu können, werden im Folgenden vier Besonderheiten der evangelischen Kirchenmitgliederentwicklung betrachtet. Dies erfolgt in Anlehnung an die Einflussfaktoren auf die Bevölkerungszahl eines Staates: Geburten, Sterbefälle und Migrationsbewegungen.

2.1. Erste Besonderheit: Die Evangelische Kirche profitiert kaum von Zuwanderung aus dem Ausland

Während die Bevölkerung Deutschlands in den letzten Jahren durch Zuwanderung erheblich gewachsen ist, gilt das für die Evangelische Kirche nur sehr begrenzt. In Tabelle 1 sind die 10 Volksgruppen mit der höchsten Nettozuwanderung nach Deutschland im Jahr 2018 und – soweit überhaupt messbar – der Anteil von Protestanten in den entsprechenden Herkunftsstaaten aufgeführt.<sup>5</sup>

Staatsangehörigkeit	Nettozuwanderung nach Deutschland 2018	Anteil Protestanten an Bevölkerung
Rumänien	68.144	6,4 %
Syrien	34.350	Vereinzelte Gemeinden
Kroatien	28.875	0,3 %
Bulgarien	26.837	1,1 %
Polen	24.365	0,4 %
Indien	16.875	0,3 %
Türkei	16.490	max. 0,2 %
Italien	15.549	0,9 %
Iran	14.341	Vereinzelte Gemeinden
Bosnien und Herzegowina	12.418	max. 1,1 %

Tabelle 1: Nettozuwanderung nach Deutschland 2018 – 10 zahlenmäßig stärkste Zuwanderergruppen nach Staatsangehörigkeit.

Allerdings ist zu berücksichtigen, dass z.B. der Anteil der (evangelischen) Christen unter den überwiegend als Geflüchtete nach Deutschland kommenden Syrern aufgrund der Diskriminierung und Verfolgung von Christen in diesem Staat größer sein kann als im Bevölkerungsdurchschnitt. Hierzu gibt es jedoch keine Angaben. Die evangelische Kir-

cheprofitiert also mutmaßlich nur in geringem Ausmaß von Zuwanderung aus dem Ausland. Darüber hinaus muss eine weitere Zahl in die Berechnung einbezogen werden: Im Jahr 2018 wanderten im Saldo 60.320 deutsche Staatsbürger aus Deutschland aus.<sup>6</sup> Wenn der Anteil der evangelischen Kirchenmitglieder unter diesen Auswanderern dem Bevölkerungsdurchschnitt entsprach, so verlor die evangelische Kirche allein auf diesem Weg 15.400 Mitglieder. Falls dieser Mitgliederverlust überhaupt durch den Hinzugewinn von zugewanderten Protestanten aus dem Ausland kompensiert werden konnte, dürfte der Überschuss in jedem Fall sehr gering sein.

2.2. Zweite Besonderheit: Die Evangelische Kirche kennt eine eigene Form von „Aus- und Einwanderung“: Kirchenaustritte und Wiederaufnahmen/Erwachsenentaufen  
Während die Evangelische Kirche keinen unmittelbaren Einfluss auf den Hinzugewinn bzw. den Verlust von Kirchenmitgliedern hat, die über die deutschen Landesgrenzen zu- oder auswandern, betreffen die Bereiche Kirchenaustritte und Wiederaufnahmen/Erwachsenentaufen einen grundsätzlich beeinflussbaren Bereich der Kirchenmitgliedschaftsentwicklung. An dieser Stelle soll es jedoch nicht um denkbare Steuerungsinstrumente gehen. Vielmehr soll in einer Rückschau auf die Zeit seit der Jahrtausendwende ein Blick darauf geworfen werden, wie sich die prinzipiell beeinflussbaren kirchenspezifischen Formen der „Aus und Einwanderung“ im Zeitablauf entwickelt haben. Abbildung 2 zeigt die Entwicklung von 2001 bis 2017.

<sup>5</sup> Die Zahlen zur Nettozuwanderung sind entnommen aus Destatis, Genesis-Online Datenbank, Tabelle: Wanderungen zwischen Deutschland und dem Ausland: Deutschland, Jahre, Staatsangehörigkeit, url: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/link/tabelleErgebnis/12711-0006> (Zugriff am 22.7.2019). Die Angaben zum Anteil der Protestanten an der Gesamtbevölkerung der aufgeführten Staaten sind entnommen aus (a) CIA: The World Factbook, url: <https://www.cia.gov/library/publications/resources/the-world-factbook> (Zugriff am 18.2.2019) und bei dort fehlenden Angaben aus (b) den Wikipedia-Einträgen der entsprechenden Staaten. Bei Angabe „max.“ liegt keine Angabe zu Protestanten, sondern nur zu „anderen Religionen“ (Bosnien) bzw. Christen (Türkei) vor.

<sup>6</sup> Destatis, Genesis-Online Datenbank, Tabelle: Wanderungen zwischen Deutschland und dem Ausland: Deutschland, Jahre, Staatsangehörigkeit, url: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/link/tabelleErgebnis/12711-0006> (Zugriff am 22.7.2019).

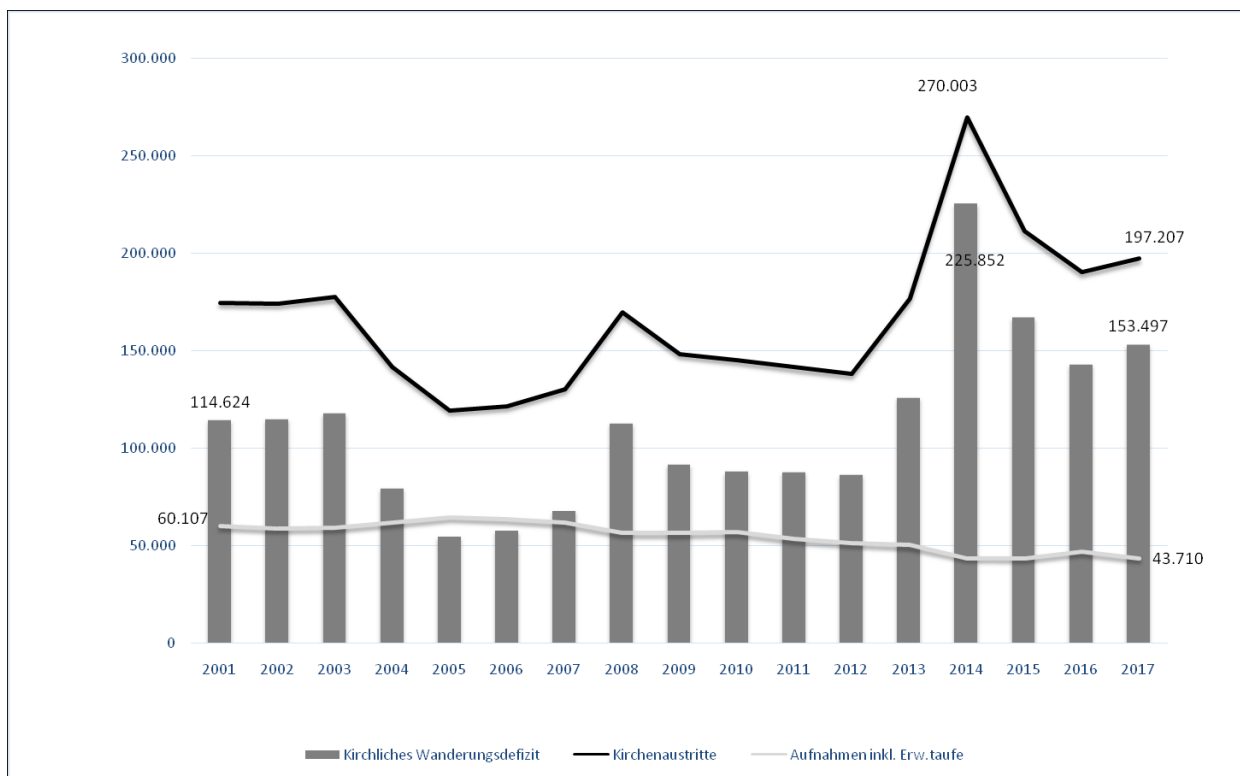


Abbildung 2: Kirchliches Wanderungsdefizit (Kirchenaustritte – Aufnahmen inkl. Erwachsenentaufen) 2001 bis 2017

Im gesamten Betrachtungszeitraum übertrafen die Kirchenaustritte die Summe aus Wiederaufnahmen und Erwachsenentaufen deutlich, wobei sich seit 2014 eine signifikante Zunahme des Wanderungsdefizits feststellen lässt. Im Zeitraum von 2001 bis 2013 schwankte das Wanderungsdefizit zwischen 50.000 und 100.000, bevor es sich 2014 mehr als verdoppelte und den bisherigen Höchstwert von beinahe 226.000 erreichte. Seit 2015 scheint es sich auf einen Wert um 150.000 einzupendeln, 2017 lag das Wanderungsdefizit bei etwas über 153.000. Die Schwankungen des Wanderungsdefizits sind hauptsächlich auf Veränderungen der Zahl der Kirchenaustritte zurückzuführen, auch wenn die Wiederaufnahmen und Erwachsenentaufen seit 2005 einen fast durchgehend negativen Trend aufweisen. Ihre Zahl lag 2001 bei knapp über 60.000, bis 2017 ist ein Rückgang um über ein Viertel auf 43.710 verzeichnen. Die Kirchenaustritte bewegten sich von 2001 bis 2013 um 150.000, explodierten dann 2014 auf über 270.000 und schwankten in den Folgejahren um 200.000.<sup>7</sup>

Auch wenn das auffallend hohe Wanderungsdefizit des Jahres 2014 ein statistischer Ausreißer ist, zeigen die Zahlen, dass es der evangelischen Kirche in den 2000er Jahren zu keinem Zeitpunkt gelungen ist, dem wenigstens teilweise

steuerbaren Verlust von Kirchenmitgliedern bzw. dem Missverhältnis zwischen Kirchenaustritten und Wiederaufnahmen/Erwachsenentaufen etwas entgegenzusetzen. Und auch wenn das Wanderungsdefizit in den Jahren 2015 bis 2017 wieder unter dem Spitzenwert des Jahres 2014 liegt, liegen die Zahlen immer noch deutlich über dem Durchschnittswert des ersten Jahrzehnts der 2000er Jahre.

2.3. Dritte Besonderheit: Evangelische Kirchenmitglieder sind im Durchschnitt älter als die nicht-evangelische Bevölkerung. Der Bevölkerungsaufbau nach Altersgruppen der evangelischen Kirchenmitglieder ist deutlich ungünstiger als der Bevölkerungsaufbau nach Altersgruppen der übrigen deutschen Wohnbevölkerung. Daten hierzu liegen leider nur auf Grundlage des Zensus 2011 vor,<sup>8</sup> der jedoch im Wesentlichen zeigt, dass Ältere und Hochaltrige unter den evangelischen Kirchenmitgliedern im Vergleich zur übrigen Bevölkerung deutlich überrepräsentiert sind.

7,7 Prozent der evangelischen Kirchenmitglieder waren 2011 80 Jahre alt oder älter, in der übrigen Bevölkerung beläuft sich dieser Anteil auf 4 Prozent. Es ist unwahrscheinlich, dass sich das Bild seit dem letzten Zensus verbessert hat. Denn 13,2 Prozent der evangelischen Kirchenmitglieder befanden sich 2011 in der Altersgruppe der 70 bis 79-jährigen, der entsprechende Anteil in der übrigen Bevölkerung lag bei 8,9 Prozent. Erst in der Altersgruppe der 60

<sup>7</sup> Relativierend ist allerdings darauf hinzuweisen, dass die Zahl der Kirchenaustritte zu Beginn der 1990er Jahre zum Teil noch wesentlich höher lag als 2014. So belief sich z.B. 1992 die Zahl der Kirchenaustritte auf über 360.000. Vgl. hierzu Joachim Eicken/Ansgar Schmitz-Veltin: Die Entwicklung der Kirchenmitglieder in Deutschland - Statistische Anmerkungen zu Umfang und Ursachen des Mitgliederrückgangs in den beiden christlichen Volkskirchen, in: Wirtschaft und Statistik, Nr. 6/2010, S.579.

<sup>8</sup> Vgl. Zensusdatenbank des Zensus 2011, url: [https://ergebnisse.zensus2011.de/#StaticContent:RELIGION\\_KURZ](https://ergebnisse.zensus2011.de/#StaticContent:RELIGION_KURZ) und url: [https://ergebnisse.zensus2011.de/#StaticContent:00,RELIGION\\_AUSF](https://ergebnisse.zensus2011.de/#StaticContent:00,RELIGION_AUSF) (Zugriff am 28.2.2019).

bis 69-jährigen sind die Anteile beinahe gleich (11,5 Prozent bei den evangelischen Kirchenmitgliedern, 10,9 Prozent in der übrigen Bevölkerung). Für alle jüngeren Altersgruppen kehrt sich das Verhältnis um: hier weisen die evangelischen Kirchenmitglieder – mit Ausnahme der 10 bis 19-jährigen – jeweils geringere Anteile auf als die übrige Bevölkerung.

Während der geringere Anteil evangelischer Kirchenmitglieder in den jüngeren Altersjahrgängen in einigen Jahrzehnten einen der Hauptfaktoren der negativen Kirchenmitgliedschaftsentwicklung abmildern wird - der Anteil der evangelisch Verstorbenen an allen Verstorbenen wird sukzessive zurückgehen - ist mit ihm auch ein großer Nachteil verbunden. Denn ein im Vergleich zur übrigen Bevölkerung geringerer Anteil evangelischer Kirchenmitglieder in der Altersgruppe der 18 bis 49-Jährigen bedeutet, dass auch der Anteil potenzieller evangelischer Eltern geringer ist. Betrachtet man nur potenzielle Mütter, so ist vor dem Hintergrund, dass die Geburtenzahl heute in der Altersgruppe der über 30 bis 39-jährigen höher ist als in jüngeren Lebensaltern,<sup>9</sup> der Anteil der Frauen in dieser Altersgruppe besonders relevant. 2011 lag der Anteil weiblicher evangelischer Kirchenmitglieder in dieser Altersgruppe bei 9,7 Prozent, in der übrigen Bevölkerung hingegen bei 12,4 Prozent. Berücksichtigt man, dass seit 2011 einige Jahre vergangen sind, ist auch eine Betrachtung der 20 bis 29-jährigen wichtig. In dieser Altersgruppe lag der Anteil der weiblichen evangelischen Kirchenmitglieder bei 10,8 Prozent und in der übrigen Bevölkerung bei 12,1 Prozent. Erst in der noch jüngeren Altersgruppe der 10 bis 19-jährigen kehrt sich das Bild um. Hier weisen die weiblichen evangelischen Kirchenmitglieder mit einem Anteil von 9,8 Prozent einen leicht höheren Wert auf als die übrige Bevölkerung (9,3 Prozent der nicht-evangelischen Bevölkerung befanden sich in dieser Altersgruppe). Ob diese evangelischen Kirchenmitglieder allerdings zu einem hinreichend großen Teil ihrer Kirche treu bleiben werden, ist zumindest mit Blick auf die altersmäßige Verteilung der Kirchaustritte wenig wahrscheinlich, auch wenn hier mangels offizieller neuerer Zahlen eine ältere Statistik aus dem Jahr 1985 bemüht werden muss.<sup>10</sup> Diese zeigt, dass die Zahl der Kirchaustritte mit dem 20. Lebensjahr stark ansteigt und zwischen dem 24. und 26. Lebensjahr ihren Höhepunkt erreicht. Danach sinkt sie sukzessive bis zum 40. Lebensjahr um dann bis zum 45. Lebensjahr nochmals anzusteigen. Als hauptsächlicher Grund für die Konzentration der Kirchaustritte im jungen Lebensalter kann der Eintritt ins Berufsleben und die erstmalige Konfrontation mit der

Pflicht zur Zahlung von Kirchensteuern gelten.<sup>11</sup> Da der Eintritt ins Berufsleben heute – nicht zuletzt aufgrund des höheren Anteils von Studierenden – im Durchschnitt in einem höheren Lebensalter stattfindet, kann davon ausgegangen werden, dass sich die Konzentration der Kirchaustritte ebenfalls in einem etwas höheren Lebensalter findet als noch 1985, allerdings wohl immer noch vor dem 29. Lebensjahr liegt.<sup>12</sup>

Dass sich die durch dieses Austrittsprofil verursachte geringere Zahl potentieller evangelischer Eltern auch in einer deutlich geringeren Zahl von Geburten mit wenigstens einem evangelischen Elternteil bzw. einer evangelischen Mutter niedergeschlagen hat, zeigt Abbildung 3.<sup>13</sup>

Während die Zahl der Geburten insgesamt um 12 Prozent gesunken ist, nahm die Zahl der Geburten mit mindestens einem evangelischen Elternteil um 23 Prozent und die Zahl der Geburten mit einer evangelischen Mutter um 27 Prozent ab. Der deutlich größere Rückgang der Geburten mit evangelischen Eltern bzw. einer evangelischen Mutter hat offensichtlich auch einen bedeutenden Einfluss auf die Zahl evangelischer Taufen als einer Form der Erhöhung der Zahl evangelischer Kirchenmitglieder – hierzu mehr im nächsten Abschnitt. Festhalten lässt sich bis hierhin, dass der im Vergleich zur übrigen Bevölkerung ungünstige Altersaufbau der evangelischen Kirchenmitglieder im Betrachtungszeitraum über zwei Kanäle einen negativen Einfluss auf die Entwicklung der evangelischen Kirchenmitgliedschaft genommen hat. Der deutlich höhere Anteil alter und hochaltriger evangelischer Kirchenmitglieder im Vergleich zur übrigen Bevölkerung war – wie im nächsten Abschnitt genauer geklärt werden wird – mit einem vergleichsweise hohen Anteil an Verstorbenen verbunden, während der im Vergleich zur übrigen Bevölkerung geringe Anteil potenzieller evangelischer Eltern zu einer deutlich geringeren Zahl von Geburten mit mindestens einem evangelischen Elternteil führte – und damit auch zu einer geringeren Zahl potentieller Täuflinge.

9 Vgl. url: <https://www.bib.bund.de/DE/Fakten/Fakt/F14-Zusammengefasste-Geburtenziffer-deutsche-Frauen-ab-1991.html> (Zugriff am 25.2.2019).

10 Vgl. fowid, Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland: Kirchaustritte und -aufnahmen, nach Alter Evangelische Kirche in Deutschland 1985, url: <https://fowid.de/meldung/kirchaustritte-und-aufnahmen-nach-alter-1985> (Zugriff am 25.2.2019).

11 Vgl. z.B. Klaus Birkelbach: Die Entscheidung zum Kirchaustritt zwischen Kirchenbindung und Kirchensteuer, in: Zeitschrift für Soziologie, Jg.28, Heft 2, April 1999, S.146.

12 1991 waren bereits 72,8 Prozent der 20 bis 25-jährigen erwerbstätig. Bis 2017 ist dieser Anteil auf 64,6 Prozent gesunken. Vgl. hierzu Statistisches Bundesamt, url: [https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/data/sid=6730A0B-DE0694BC5275626677B6BBB3D.GO\\_1\\_1?operation=previous&levelindex=3&levelid=1551094212608&levelid=1551094138346&step=2](https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/data/sid=6730A0B-DE0694BC5275626677B6BBB3D.GO_1_1?operation=previous&levelindex=3&levelid=1551094212608&levelid=1551094138346&step=2) (Zugriff am 25.2.2019).

13 Die Zeitreihe reicht nur bis 2012, weil seit 2013 die Konfession der Eltern nicht mehr erhoben wird.

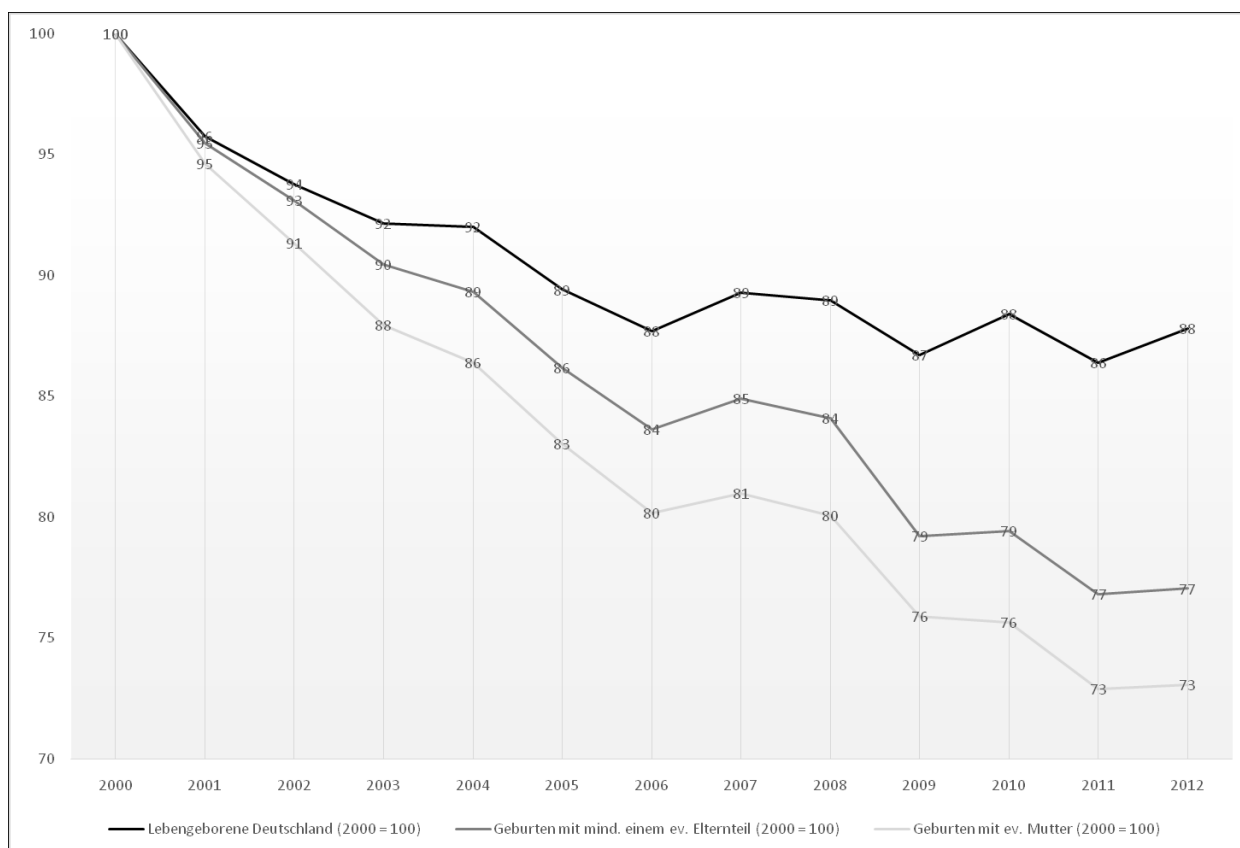


Abbildung 3: Lebendgeborene Deutschland und Geburten mit mind. einem ev. Elternteil bzw. einer ev. Mutter 2000 bis 2012 (2000 = 100)<sup>14</sup>

2.4. Vierte Besonderheit: Die evangelische Kirche kennt eine eigene Form von „natürlicher Bevölkerungsbewegung“ – Kindertaufen und evangelische Verstorbene

#### (a) Evangelische Verstorbene

Schon in der Einleitung wurde darauf hingewiesen, dass die Kehrseite der Dominanz der evangelischen Kirchmitglieder im Vergleich zu anderen Religionszugehörigkeiten zu Beginn der 1950er Jahre eine hohe Zahl evangelischer Verstorbener in den 2000er Jahren ist. Der Anteil evangelischer Verstorbener an allen in Deutschland Verstorbenen liegt durchgehend über dem Anteil evangelischer Kirchenmitglieder an der deutschen Wohnbevölkerung, auch wenn dieser Anteil rückläufig ist. 2001 lag der Anteil evangelischer Kirchenmitglieder an der Gesamtbevölkerung bei 32,1 Prozent, der Anteil evangelischer Verstorbener an allen Verstorbenen hingegen bei 42,5 Prozent. Im Jahr 2012, dem letzten Jahr, in dem die Religionszugehörigkeit von Verstorbenen in offiziellen Statistiken aufgeführt wurde, übertraf der Anteil evangelischer Verstorbener mit 38,6 Prozent den Anteil evangelischer Kirchenmitglieder (29 Prozent) weiterhin erheblich. Entsprechend lag auch die Zahl der Sterbefälle je 1000 evangelischen Kirchenmitgliedern stets deutlich höher als die Vergleichszahl der Sterbefälle je 1000 Einwohner – um Werte zwischen 30,5 Prozent (2004) und

37,2 Prozent (2003).<sup>15</sup> Ab 2013 lässt sich die Zahl evangelischer Verstorbener nur noch schätzen, indem der Trend des abnehmenden Anteils evangelischer Verstorbener an allen Verstorbenen fortgeschrieben und mit der Zahl aller Verstorbenen in Beziehung gesetzt wird. Unter der Einschränkung, dass es sich um einen geschätzten Wert handelt, lag der Anteil evangelischer Verstorbener 2018 mit 36,5 Prozent 11 Prozentpunkte über dem Anteil evangelischer Kirchenmitglieder (25,5 Prozent).

Die absolute Zahl evangelischer Verstorbener bewegte sich im Betrachtungszeitraum in einem Korridor von 330.000 bis 360.000 pro Jahr. Der abnehmende Anteil evangelischer Verstorbener an allen Verstorbenen wurde durch die Zunahme der insgesamt Verstorbenen weitestgehend kompensiert. Diese Entwicklung dürfte sich noch einige Zeit fortsetzen. Die 13. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes geht von einer sukzessiven Zunahme der Sterbefälle von aktuell 932.000 auf 1,02 Millionen im Jahr 2040 aus.<sup>16</sup>

<sup>15</sup> Im Jahr 2012 lag die Zahl der Sterbefälle je 1000 Kirchenmitglieder bei 14,4 und die Zahl der Sterbefälle je 1000 Einwohner bei 10,8 – und damit um 33 Prozent höher. Zur Statistik der Sterbefälle in Deutschland vgl. Destatis: url: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/link/tabellen/12613> (Zugriff am 26.2.2019).

<sup>16</sup> Vgl. url: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/Bevoelkerungsvorausberechnung.html>, Tabelle Geburten und Sterbefälle (Zugriff am 21.2.2019).

<sup>14</sup> Datenquelle: Destatis: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit – Natürliche Bevölkerungsbewegungen, Fachserie 1, Reihe 1.1, Jahrgänge 2002 bis 2014.



## (b) Kindertaufen

Die Zahl evangelischer Kindertaufen steht ganz offensichtlich in engem Zusammenhang zur Zahl der Geburten mit mindestens einem evangelischen Elternteil, auch wenn evangelische Taufen ohne ein evangelisches Elternteil nicht zu vernachlässigen sind (ihre absolute Zahl bewegte sich im Zeitraum von 2001 bis 2017 zwischen knapp unter 9.000 und 11.000 jährlich, ist allerdings seit 2008 rückläufig und befand sich 2017 mit 8.785 Kindertaufen auf dem bislang niedrigsten Stand). 2008 war auch das Jahr, in dem Kindertaufen nicht-evangelischer Eltern mit 6 Prozent aller evangelischer Kindertaufen anteilig ihren höchsten Wert erreichten. 2017 belief er sich auf 5,5 Prozent und er scheint sich in den letzten Jahren auf diesem Niveau stabilisiert zu haben.

Insgesamt war die Zahl evangelischer Kindertaufen von 2001 bis 2014 durchgehend rückläufig – sie sank von 223.664 auf 160.764. Nach einem leichten Anstieg bis 2016 (162.625) wurden 2017 nur noch 158.758 Kinder evangelisch getauft. Da die Anzahl der in Deutschland jährlich Lebendgeborenen zwischen 2011 und 2017 um 122.000 zugenommen hat, ist es wenig überraschend, dass das Verhältnis der evangelischen Kindertaufen zur Anzahl der in einem Jahr Lebendgeborenen stark rückläufig ist. Es sank von 30,5 Prozent im Jahr 2001 auf 20,2 Prozent im Jahr 2017.<sup>17</sup>

Zum Rückgang der Geburten mit mindestens einem evangelischen Elternteil kommt eine zweite Entwicklung hinzu: Auch die *Taufbereitschaftsquote* evangelischer Eltern sinkt.<sup>18</sup> Wie groß der Einfluss des Rückgangs der Taufbereitschaftsquote ist, lässt sich nur bis zum Jahr 2012 genau bestimmen, da in den Folgejahren die Konfession der Eltern in der Geburtenstatistik nicht mehr aufgeführt wird. Zwischen 2001 und 2012 nahm das Verhältnis der evangelischen Kindertaufen mit mindestens einem evangelischen Elternteil zur Zahl der Geburten mit mindestens einem evangelischen Elternteil von 75,5 Prozent auf 69,3 Prozent ab – wobei die Statistik verzerrt ist, weil die Zahl der evangelischen Kindertaufen eines Jahres auch Spättaufen (einschließlich Taufen anlässlich der Konfirmation) enthält. Absolut ist die Zahl der

Spättaufen zwischen 2001 und 2012 von 66.661 auf 58.782 gesunken. Ihr Anteil an allen Kindertaufen nahm hingegen von 29,8 Prozent auf 35 Prozent zu. Statistisch bedeutet das, dass die Taufbereitschaftsquote in früheren Geburtsjahrgängen (z.B. 2001) möglicherweise höher war, als obige Zahlen vermuten lassen, da der Anteil der Kinder früherer Geburtsjahrgänge an allen Täuflingen der späteren Jahrgänge im Zeitablauf zugenommen hat. Wie stark sich allerdings die zeitliche „Verschiebung“ von Taufen tatsächlich auf die jährliche Taufbereitschaftsquote ausgewirkt hat, lässt sich anhand dieser Zahlen nicht eindeutig feststellen, denn die Verschiebung von Taufen betrifft jeden Geburtsjahrgang. So wurden beispielsweise im Jahr 2012 auch Kinder getauft, die in früheren Jahren geboren wurden und erhöhten so die Taufbereitschaftsquote, andererseits sind dem Jahrgang 2012 aber auch jene Kinder, die später getauft werden, „abhandengekommen“. Lässt man den Einfluss des Trends zu Spättaufen außer Acht, lässt sich immerhin näherungsweise bestimmen, wie groß der Einfluss des Rückgangs der Taufbereitschaftsquote auf die Zahl der evangelischen Kindertaufen war. Wäre das Verhältnis von evangelischer Kindertaufen zu den evangelischen Geburten im Zeitablauf konstant geblieben (75,5 Prozent), dann wären 2012 14.088 mehr Kinder mit mindestens einem evangelischen Elternteil getauft worden. Insgesamt wurden 2012 im Verhältnis zu 2001 55.349 weniger Kinder mit mindestens einem evangelischen Elternteil getauft. Das bedeutet, dass 24,9 Prozent des Rückgangs evangelischer Taufen zwischen 2001 und 2012 auf eine geringere Taufbereitschaftsquote und 75,1 Prozent auf eine geringere Zahl evangelischer Geburten zurückgeführt werden können.

## (c) Das Verhältnis evangelischer Verstorbener zu evangelischen Kindertaufen – die „demografische Lücke“ der evangelischen Kirche

Bei der Berechnung der demografischen Lücke der evangelischen Kirche spielen die zuvor vorgenommenen Schätzungen zum Einfluss der Taufbereitschaftsquote und des Rückgangs potentieller evangelischer Eltern auf den Rückgang der evangelischen Kindertaufen keine Rolle, denn die Zahl der evangelischen Kindertaufen – sowohl mit mindestens einem evangelischen Elternteil als auch von nicht-evangelischen Eltern – stammt aus den offiziellen Kirchenstatiken, die bis 2017 reichen. Für die Anzahl der jährlich evangelisch Verstorbenen liegen hingegen nur bis 2012 Angaben des Statistischen Bundesamtes vor und für den Zeitraum von 2013 bis 2017 nur Schätzwerte. Diese dürften jedoch aufgrund der geringen Varianz der Zahl jährlich verstorbener evangelischer Kirchenmitglieder nur in geringem Maß von den tatsächlichen Werten abweichen.

17 Vgl. zur Anzahl der jährlich Lebendgeborenen Destatis, Genesis-Online Datenbank, Tabelle Lebendgeborene: Deutschland, Jahre, Geschlecht, url: [https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/data;sid=99F3C934DD28084BA2D294FA3FB73B1C.GO\\_1\\_2?operation=abrufetabelleAbrufen&selectionname=12612-0001&levelindex=0&levelid=1563797355075&index=1](https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/data;sid=99F3C934DD28084BA2D294FA3FB73B1C.GO_1_2?operation=abrufetabelleAbrufen&selectionname=12612-0001&levelindex=0&levelid=1563797355075&index=1) (Zugriff am 22.7.2019).

18 Bei der Taufbereitschaftsquote werden nur die Taufen mit mindestens einem evangelischen Elternteil zur Zahl der evangelischen Geburten in Beziehung gesetzt, während bei der Ermittlung der Taufquote auch die Taufen nicht-evangelischer Eltern berücksichtigt werden. Die Taufbereitschaftsquote wird an dieser Stelle verwendet, um den Einfluss des Rückgangs potentieller evangelischer Eltern auf den Rückgang der Taufen zu verdeutlichen. Die Vorausberechnungen in Kapitel 3 berücksichtigen selbstverständlich auch die evangelischen Taufen ohne mindestens einen evangelischen Elternteil.

Die Differenz von evangelisch Verstorbenen und evangelischen Kindertausen wird hier als demografische Lücke der evangelischen Kirche interpretiert. Ähnlich wie die demografische Lücke Deutschlands, ist die „Kinder-Lücke“ geeignete Maßnahmen zu einem gewissen Grad beeinflussbar – in Bezug auf Deutschland durch familienpolitische Maßnahmen, im Blick auf die Kirche durch Maßnahmen, die auf eine Erhöhung der Taufbereitschaftsquote evangelischer Eltern, auf eine höhere Zahl der Taufen von Kindern nicht-evangelischer Eltern. Ebenso ist daran zu denken, wie die Zahl potenzieller evangelischer Eltern erhöht werden kann, etwa indem sich die evangelische Kirche besonders um jüngere Kirchenmitglieder kümmert oder geeignete Maßnahmen zur Erhöhung der Zahl von Wiederaufnahmen und Erwachsenentaufenergreift.<sup>19</sup> In gewissem Maße zu gelingen scheint bislang nur, den Anteil evangelischen Kindertausen nicht-evangelischer Eltern an allen evangelischen Taufen im Zeitablauf relativ konstant zu halten, während die Taufbereitschaftsquote evangelischer Eltern gesunken ist und die Wiederaufnahmen sowie Erwachsenentaufen ebenfalls zahlenmäßig rückläufig sind, sodass es insgesamt nicht gelungen ist, die Auswirkungen der ungünstigen Altersstruktur der evangelischen Kirchenmitglieder spürbar zu beeinflussen. Abbildung 4 zeigt die Entwicklung der kirchlichen „demografischen Lücke“ für den Zeitraum von 2001 bis 2017.

Die demografische Lücke wird im Betrachtungszeitraum tendenziell größer, steigt von knapp 128.500 Personen im Jahr 2001 auf ca. 184.700 im Jahr 2017. Diese Zunahme ist aufgrund der im Betrachtungszeitraum leicht gesunkenen Zahl evangelischer Verstorbener allein auf den Rückgang evangelischer Kindertausen zurückzuführen. Vergleicht man die Jahre 2001 und 2017, so wurde der Rückgang der evangelischen Verstorbener (8.600 Personen) vom Rückgang der evangelischen Kindertausen (64.900) deutlich übertroffen, sodass die demografische Lücke im Ergebnis um 56.300 Personen bzw. um 43,8 Prozent zugenommen hat. Wie oben bereits erläutert, wurde diese Zunahme maßgeblich vom im Vergleich zur Gesamtbevölkerung überproportionalen Rückgang der evangelischen Geburten verursacht.

2.5. Anteile des kirchlichen Wanderungsdefizits und der kirchlichen demografischen Lücke am Verlust von evangelischen Kirchenmitgliedern

Abbildung 5 zeigt den anteiligen Einfluss der beiden Faktoren „Wanderungsdefizit“ und „demografische Lücke“ auf den Verlust evangelischer Kirchenmitglieder.

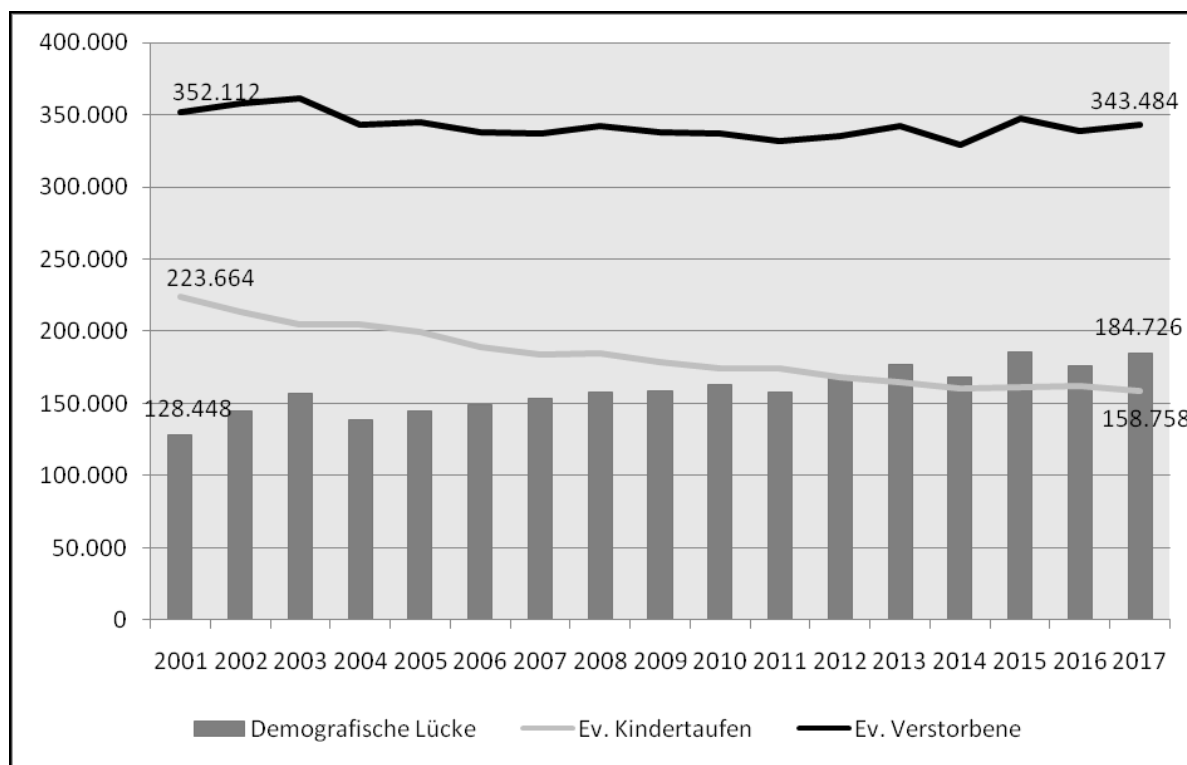


Abbildung 4: Kirchliche „demografische Lücke“ (Ev. Verstorbene – Ev. Kindertausen) 2001 bis 2017

<sup>19</sup> Auch die jährliche Sterblichkeit ist zu einem gewissen Grad beeinflussbar, allerdings sind die dazu notwendigen medizinischen Fortschritte und die Beeinflussung von Lebensstilen nur in einem sehr geringen Ausmaß steuerbar.



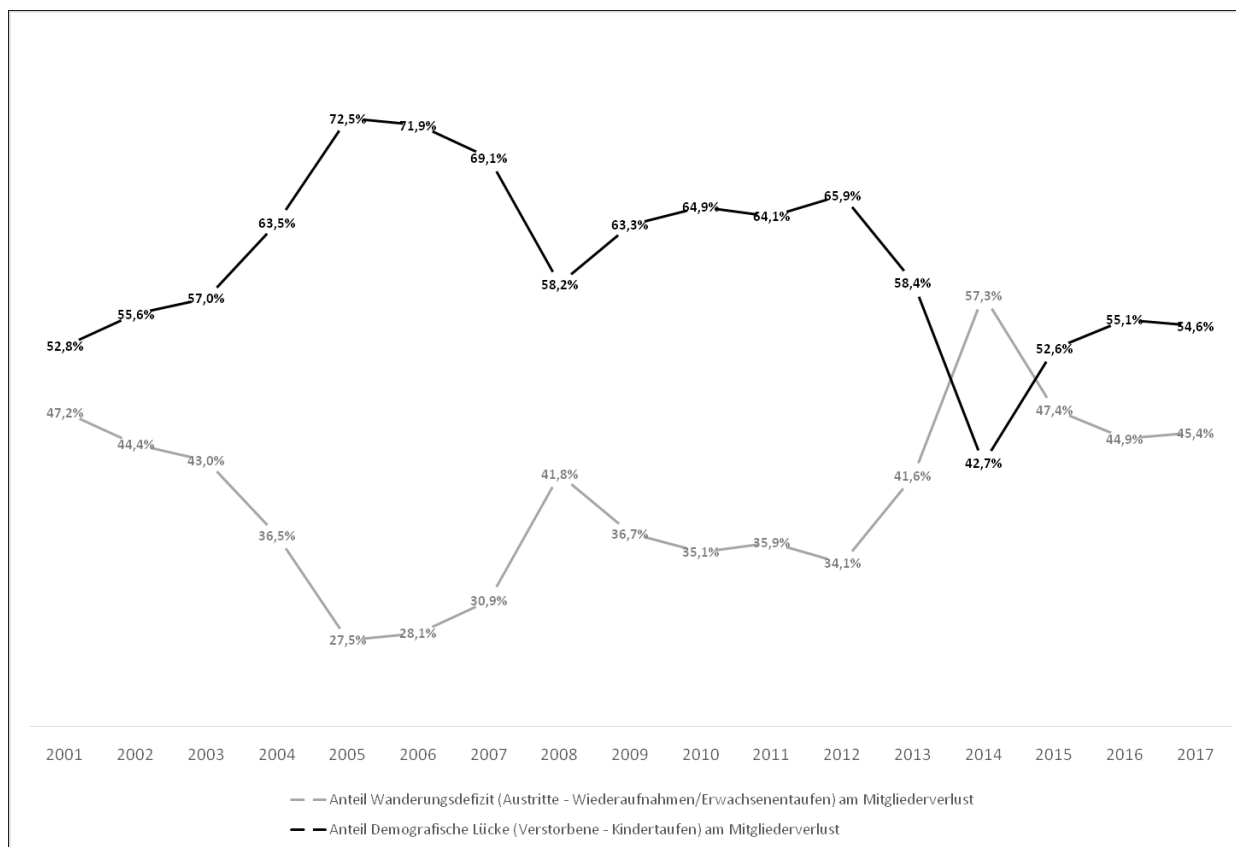


Abbildung 5: Anteile des kirchlichen Wanderungsdefizits und der kirchlichen demografischen Lücke am Verlust ev. Kirchenmitglieder 2001 bis 2017.

Interessanterweise überwog der Einfluss der demografischen Lücke von 2001 bis 2013 zumeist sehr deutlich. Nur im Jahr 2014, das von einer hohen Zahl an Kirchengaustritten geprägt war, war der Einfluss des Wanderungsdefizits größer. Der Rückgang der Kirchengaustritte in den Folgejahren führte wieder zu einer Rückkehr zu alten Verhältnisse, auch wenn der Einfluss der demografischen Lücke kleiner blieb als in den Jahren vor 2013. Wenn sich die Zahl der Kirchengaustritte in Zukunft wieder auf ihre früheren Werte um 100.000 pro Jahr einpendeln sollte, wird der Einfluss der demografischen Lücke wieder deutlich zunehmen, da sich bei den hier entscheidenden Einflussfaktoren in Zukunft keine Veränderungen abzeichnen, die zu einer Verkleinerung der Lücke führen könnten. Ein maßgeblicher Rückgang der Zahl der Kirchengaustritte ist allerdings zurzeit ebenfalls nicht in Sicht.

### 3. Prognosen der evangelischen Kirchenmitgliedschaftsentwicklung bis 2040

Da ab 2013 nur noch Schätzwerte zu evangelischen Verstorbenen und Geburten und daher auch zur Taufbereitschaftsquote vorliegen, ist für diese Variablen eine Prognose bis 2040 ausgesprochen schwierig. Für Kirchengaustritte und für Wiederaufnahmen inklusive Erwachsenentaufen lassen sich immerhin aktuelle Trends fortschreiben, jedoch sind diese, insbesondere bezüglich der Kirchengaustritte, aufgrund des

Einflusses von Sonderfaktoren mit erheblichen Unsicherheiten verbunden. Im Folgenden wird dennoch eine Abschätzung der zukünftigen Entwicklung der evangelischen Kirchenmitgliedschaft versucht, wobei – um den erheblichen Unsicherheiten gerecht zu werden – zwei verschiedene Varianten berechnet werden: Eine pessimistische Variante, bei deren Berechnung die vor allem in den letzten Jahren zu beobachtenden sehr negativen Entwicklungen fortgeschrieben werden und eine optimistischere Variante, die eine Trendumkehr bei den Kirchengaustritten – vor allem in jüngeren Lebensjahren – und eine damit verbundene höhere Zahl evangelischer Geburten annimmt und zudem von einer nicht weiter abnehmenden Taufbereitschaftsquote ausgeht.

#### Variante 1: Pessimismus

Bei der Berechnung von Variante 1 wird von Folgendem ausgegangen:

**Kirchengaustritte:** Angenommen wird, dass das extrem hohe Verhältnis der Kirchengaustrittszahlen zur Kirchenmitgliedschaft in den Jahren 2013 bis 2017 der neue Normalzustand ist. In diesen Jahren traten jahresdurchschnittlich 0,92 Prozent der Kirchenmitglieder aus der evangelischen Kirche aus. Für die Jahre 2018 bis 2040 wird angenommen, dass jährlich ein gleich großer Anteil der Kirchenmitglieder die evangelische Kirche verlässt. Da die Zahl der Kirchenmitglie-

der im Prognosezeitraum rückläufig ist, sinkt auch die absolute Zahl der Kirchaustritte sukzessive von 197.000 im Jahr 2017 auf 128.000 im Jahr 2040.

**Wiederaufnahmen inkl. Erwachsenentaufen:** In den Jahren 2001 bis 2017 sank auch das Verhältnis der Erwachsenentaufen inkl. Wiederaufnahmen zur Zahl der Kirchenmitglieder, wenn auch nur leicht von 0,23 auf 0,2 Prozent. Angenommen wird, dass sich an den relativ konstanten Werten nichts mehr ändert bzw. dass das Verhältnis der Erwachsenentaufen inkl. Wiederaufnahmen zur Zahl der Kirchenmitglieder im Prognosezeitraum von 2018 bis 2040 bei jährlich 0,2 Prozent bleibt. Weil die Zahl der Kirchenmitglieder im Prognosezeitraum sinkt, sinkt auch die absolute Zahl der jährlichen Erwachsenentaufen inkl. Wiederaufnahmen von 43.700 im Jahr 2017 auf 27.800 im Jahr 2040.

**Evangelische Verstorbene:** Offizielle Zahlen liegen nur bis 2012 vor, sodass alle Werte ab 2013 bereits auf einer Prognose beruhen. Bei der Prognose wird davon ausgegangen, dass der Anteil der evangelischen Verstorbenen an allen Verstorbenen in Deutschland – so wie dies für den Zeitraum von 2001 bis 2012 der Fall war – auch für alle Folgejahre zurückgehen wird und der Rückgang dieses Anteils dem für 2001 bis 2012 beobachtbaren Trend folgen wird. Das ist grundsätzlich auch zu erwarten, da die älteren Jahrgänge mit einer überproportionalen evangelischen Kirchenmitgliedschaft im Prognosezeitraum sukzessive versterben werden. Im Ergebnis wird prognostiziert, dass der Anteil der evangelischen Verstorbenen an allen Verstorbenen von 38,6 Prozent im Jahr 2012 auf 29,5 Prozent im Jahr 2040 sinkt. Die jeweiligen Anteilswerte werden mit der prognostizierten Zahl der insgesamt pro Jahr Versterbenden auf Grundlage der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes multipliziert. Genutzt wird dabei die Variante 6 der Bevölkerungsvorausberechnung,<sup>20</sup> da diese die in den letzten Jahren beobachtbare Erhöhung der Geburtenrate berücksichtigt, was für die prognostizierte Zahl der jährlich Versterbenden jedoch kaum Auswirkungen hat. Im Ergebnis wird prognostiziert, dass die jährliche Anzahl der evangelischen Verstorbenen von 2013 bis 2027 relativ langsam von 342.000 auf 331.000 abnehmen wird. In den Folgejahren wird sich die Abnahme beschleunigen. Für das Jahr 2040 werden 300.300 evangelische Verstorbene prognostiziert.

**Evangelische Kindertaufen:** Bei der Zahl der evangelischen Kindertaufen sind drei Entwicklungen zu prognostizieren: Die Zahl der Geburten mit mindestens einem evangelischen

Elternteil, die Taufbereitschaftsquote der entsprechenden Eltern und schließlich die Zahl der evangelischen Kindertaufen nicht-evangelischer Eltern. Um die Zahl der Geburten mit mindestens einem evangelischen Elternteil zu prognostizieren, mussten mehrere Einflussfaktoren berücksichtigt werden. Zum einen führt der überproportionale Rückgang evangelischer Geburten im Verhältnis zu allen Geburten, der in den Jahren 2001 bis 2012 zu beobachten war, im Prognosezeitraum zu einem Rückgang potentieller evangelischer Eltern. Zum zweiten ist auch die Taufbereitschaftsquote in diesem Zeitraum gesunken, so dass auch auf diese Weise die Zahl der evangelischen Kindertaufen sinkt. Zum dritten sinkt nach der 13. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung in der Variante 6 im Prognosezeitraum auch die Geburtenzahl in Deutschland – von 784.900 im Jahr 2017 auf 660.000 im Jahr 2040. Der Rückgang evangelischer Geburten, der auf die ersten beiden genannten Gründe zurückzuführen ist, wurde berücksichtigt, indem das in den Jahren 2001 bis 2012 zu beobachtende zunehmende Auseinanderklaffen der Zahl evangelischer Geburten zu allen Lebendgeborenen eines Jahres trendmäßig fortgeschrieben wurde (vgl. Abb. 3). Auch die Taufbereitschaftsquote wurde trendmäßig fortgeschrieben und sinkt daher sukzessive im Prognosezeitraum von 69,3 Prozent im Jahr 2012 (auch hier beginnt die Prognose aus den bereits genannten Gründen früher) auf 55,6 Prozent im Jahr 2040. Bis 2017 liegen Zahlen der evangelischen Kindertaufen vor. Ab 2018 wurde die prognostizierte Zahl evangelischer Geburten mit der ebenfalls prognostizierten Taufbereitschaftsquote multipliziert. Bei der Zahl der evangelischen Kindertaufen nicht-evangelischer Eltern wurde davon ausgegangen, dass diese wie in der Vergangenheit einen konstanten Teil der evangelischen Kindertaufen ausmachen werden. Angesetzt wurde durchgehend der zuletzt beobachtete Wert von 5,5 Prozent aller evangelischen Kindertaufen. Im Ergebnis wird prognostiziert, dass die Zahl der evangelischen Kindertaufen von 158.200 im Jahr 2017 auf 70.900 im Jahr 2040 sinken wird.<sup>21</sup>

Ergebnis Variante 1:

Abbildung 6 zeigt die Entwicklung der Zahl evangelischer Kirchenmitglieder und den prozentualen jährlichen Mitgliederverlust für die Jahre 2001 bis 2040, wobei die Prognose 2018 beginnt.

<sup>20</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt: Bevölkerung Deutschlands bis 2060 – Ergebnisse der 13. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung 2015, Tabellenband (Excel-Version), Wiesbaden, Variante 6\_AQ, url: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/VorausberechnungBevoelkerung/BevoelkerungDeutschland2060.html> (Zugriff am 28.2.2019).

<sup>21</sup> Ein solcher Rückgang der evangelischen Taufen mag extrem klingen, ist es aber nicht. Bereits zwischen 2001 und 2017 ist die absolute Zahl der jährlichen evangelischer Kindertaufen um 65.400 gesunken, obwohl die Zahl der jährlich in Deutschland geborenen Kinder in diesem Zeitraum um 50.400 zugenommen hat. Bis 2040 wird hingegen mit einem Rückgang der jährlich Lebendgeborenen um fast 125.000 gerechnet. Jahresdurchschnittlich sind die Rückgangszahlen im Prognosezeitraum (3.800) sogar etwas geringer als in den 17 Jahren zuvor (3.850).



Abbildung 6: Prognose der Kirchenmitgliedschaftsentwicklung und des prozentualer jährlicher Mitgliederverlust, Variante 1. Prognosezeitraum: 2018 bis 2040.

Der prozentuale jährliche Mitgliederverlust bleibt dabei zunächst noch in der aktuell beobachtbaren Bandbreite um 1,8 Prozent, nimmt dann aber bis auf 2,4 Prozent zu. Das liegt nicht an einer zunehmenden absoluten Zahl verlorener Mitglieder, sondern an der schwindenden Basis, auf die sich der Mitgliederverlust bezieht.<sup>22</sup> Im Jahr 2040 beträgt die Zahl evangelischer Kirchenmitglieder noch 13,58 Millionen. In Beziehung gesetzt zu der für 2040 nach der 13. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung in der Variante 6 prognostizierten Einwohnerzahl Deutschlands von 80,63 Millionen würde der Anteil evangelischer Kirchenmitglieder an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2040 somit noch 16,8 Prozent betragen – ein Rückgang von 8,7 Prozentpunkten im Vergleich zum aktuellen Wert von 25,5 Prozent.

#### Variante 2: Optimismus<sup>23</sup>

Bei dieser Variante wurde keine Veränderung im Verhält-

nis der Wiederaufnahmen inklusive Erwachsenentaufen zur Zahl der evangelischen Kirchenmitglieder (0,2 Prozent) und bei der Prognose der jährlichen Zahl evangelischer Verstorbener angenommen.

Bei den **Kirch Austritten** wurde angenommen, dass die Kirchengaustrittsrate (Kirchengaustritte/Kirchenmitglieder) ab 2018 sukzessive auf den jahresdurchschnittlichen Wert der Jahre 2001 bis 2017 sinken wird. Dieser belief sich auf 0,69 Prozent und wird ab dem Jahr 2025 wieder erreicht und bleibt dann bis 2040 konstant. In den Jahren 2013 bis 2017 lag die Kirchengaustrittsrate zum Teil deutlich über diesem Wert (z.B. bei 1,2 Prozent im Jahr 2014). Mithin wird angenommen, dass es sich bei der Erhöhung der Kirchengaustrittsrate in den letzten Jahren nicht um einen Trend handelt, sondern um statistische Ausreißer. Die bis 2025 fallende und ab dann als konstant angenommene Kirchengaustrittsrate hat zur Folge, dass die absolute Zahl der Kirchengaustritte bis 2040 stärker sinkt als nach der pessimistischen Variante – von über 197.000 im Jahr 2017 auf 105.500 im Jahr 2040.

<sup>22</sup> Die Zunahme der Rate des jährlichen Mitgliederverlustes von 1,6 Prozent auf 2,4 Prozent ist dabei ganz maßgeblich auf die Zahl der evangelischen Verstorbenen zurückzuführen. Die 1,6 Prozent des Jahres 2017 setzen sich zusammen aus: + 0,7 Prozent evangelische Taufen + 0,2 Prozent Wiederaufnahmen inkl. Erwachsenentaufen – 0,9 Prozent Kirchengaustritte – 1,6 Prozent Verstorbene. Die 2,4 Prozent des Jahres 2040 setzen sich zusammen aus: + 0,5 Prozent evangelische Taufen + 0,2 Prozent Wiederaufnahmen inkl. Erwachsenentaufen – 0,92 Prozent Kirchengaustritte – 2,16 Prozent Verstorbene.

<sup>23</sup> Der Begriff Optimismus ist hier in Relation zur ersten Variante zu verstehen, auch wenn im Vergleich zum Status Quo eine deutlich positivere Entwicklung angenommen wurde.

Bezüglich der **evangelischen Geburten** wurde angenommen, dass sich das Verhältnis der evangelischen Geburten zu allen Geburten weniger stark auseinanderentwickelt als in Variante 1 angenommen. Gerechtfertigt werden kann diese Annahme zum Beispiel damit, dass vermehrte Anstrengungen, Kirchaustritte gerade in den Lebensjahren zu verhindern, in denen Familien gegründet werden, erfolgreich sind und die hier angenommene rückläufige Kirchaustrittsrate vor allem auf diesen Personenkreis zurückzuführen ist. Werden Kirchaustritte vor allem jüngerer Mitglieder verhindert, dann kann hiermit auch gerechtfertigt werden, dass die Zahl der evangelischen Verstorbenen trotz der im Ergebnis höheren Mitgliedszahl im Prognosezeitraum nicht verändert wurde.

Bei der **Taufbereitschaftsquote** wurde angenommen, dass mit dem im Jahr 2017 erzielten Wert von 67,4 Prozent der Tiefpunkt erreicht ist und die Taufbereitschaftsquote im Prognosezeitraum konstant bleibt. Durch die im Vergleich zu Variante 1 höhere Zahl an evangelischen Kindertausen mit mindestens einem evangelischen Elternteil nimmt auch die Zahl der evangelischen Kindertausen nicht-evangelischer Eltern absolut zu, da bei diesen, wie in Variante 1, ein konstantes Verhältnis zu den evangelischen Kindertausen angenommen wurde.

Ergebnis Variante 2:

Abbildung 7 zeigt die Entwicklung der Zahl evangelischer Kirchenmitglieder und den prozentualen jährlichen Mitgliederverlust für die Jahre 2001 bis 2040, wobei die Prognose 2018 beginnt.

Diese positiveren Annahmen vorausgesetzt, wird die Zahl evangelischer Kirchenmitglieder im Jahr 2040 knapp 15,04 Millionen betragen und liegt somit um 1,46 Millionen höher als in Variante 1. Der prozentuale jährliche Mitgliederverlust verläuft nun wesentlich glatter, d.h. beschleunigt sich gegen Ende des Prognosezeitraums weit weniger stark als in Variante 1. Das liegt zum einen daran, dass das Verhältnis der evangelischen Verstorbenen zu der nun höheren Zahl an Kirchenmitgliedern zu jedem Zeitpunkt geringer ist. Aber auch die Zahl der evangelischen Kindertausen liegt nun jährlich höher, im Jahr 2040 um beinahe 45.000. Dennoch wird die evangelische Kirche auch unter diesen positiveren Annahmen bis 2040 erheblich an Mitgliedern verlieren, der Verlust summiert sich auf 6,5 Millionen. Vor dem Hintergrund, dass die evangelische Kirche in den 17 Jahren zwischen 2001 und 2017 4,9 Millionen Mitglieder verloren hat, fällt ein Mitgliederverlust von 6,5 Millionen in 23 Jahren keineswegs aus dem Rahmen des zuletzt Üblichen. Jahresdurchschnittlich ist der Mitgliederverlust im Prognosezeitraum mit 282.600 sogar etwas geringer als in den 17 vorherigen Jahren (288.200).

In Beziehung gesetzt zu der für 2040 nach der 13. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung in der Variante 6 prognostizierten Einwohnerzahl Deutschlands von 80,63 Millionen würde der Anteil evangelischer Kirchenmitglieder an der Gesamtbevölkerung im Jahr 2040 nach der optimistischeren Variante 2 noch 18,6 Prozent betragen – ein Rückgang von 6,9 Prozentpunkten im Vergleich zum aktuellen Wert von 25,5 Prozent.

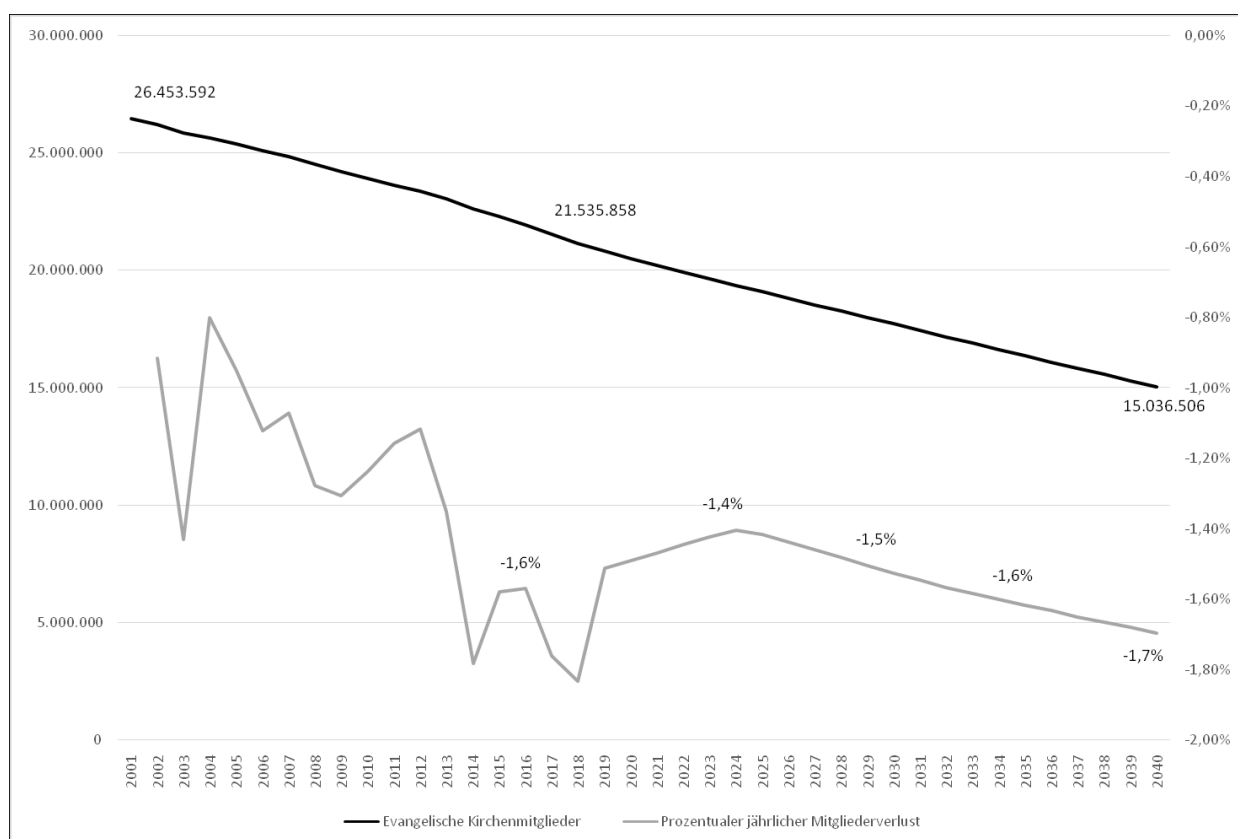


Abbildung 7: Prognose der Kirchenmitgliedschaftsentwicklung und des prozentualer jährlicher Mitgliederverlust, Variante 2. Prognosezeitraum: 2018 bis 2040.

Variante 2 zeigt, dass selbst eine aus heutiger Sicht erfolgreichere Beeinflussung maßgeblicher Faktoren für die Kirchenmitgliedschaftsentwicklung und/oder eine endogene Erhöhung der Kirchenbindung verbleibender Mitglieder, die sich in einer deutlichen Verringerung der Kirchaustrittszahlen gerade jüngerer Mitglieder und in einer Verstärkung der Taufbereitschaftsquote zeigen, „nur“ zu einer Stabilisierung der Rate des jährlichen Mitgliederverlustes führen. In langfristiger Sicht allerdings, wenn der starke Einfluss der jährlich versterbenden Kirchenmitglieder an Einfluss verliert und sich die Verjüngung der Kirchenmitgliederstruktur stärker bemerkbar macht, könnte sich die evangelische Kirchenmitgliedschaft auch in absoluten Zahlen stabiler entwickeln.

Deutlich wird dadurch auch, wie sinnvoll Maßnahmen sind, die auf eine konstante bzw. erhöhte Taufquote ausgerichtet sind. Begleitet werden sollten diese Anstrengungen jedoch auch von Maßnahmen, die auf eine signifikante Verringerung der Kirchaustritte in jungen Lebensaltern zielen, denn bei deutlich zurückgehenden evangelischen Geburten hilft auch eine hohe Taufquote nur bedingt.

Sozialwissenschaftliches Institut  
der Evangelischen Kirche in Deutschland  
Arnswaldtstraße 6, 30159 Hannover  
Telefon 0511-55 47 41-0  
Telefax: 0511-55 47 41-44  
e-Mail: [info@si-ekd.de](mailto:info@si-ekd.de)  
[www.si-ekd.de](http://www.si-ekd.de)